

HINTERGRUND

Epilepsie durch Autoantikörper

Epilepsie-Erkrankungen werden in seltenen Fällen auch durch Autoimmunerkrankungen verursacht.

3

GESUNDHEITSPOLITIK

Hausärzteverband nicht am Tisch

Der Bayerische Hausärzteverband will sich nicht am geplanten Expertengremium der Landesregierung beteiligen.

6

KV bei Hausarztvertrag im Boot



Zufrieden zeigt sich Berlins KV-Chefin Dr. Angelika Prehn, dass der Hausarztvertrag unter Einbindung der Hausärzte geschlossen wurde.

7

MEDIZIN

Dick und kahl? Die Gene machen's

Wissenschaftler erforschen eine Region auf Chromosom 3, wo Gene für Haarausfall und Übergewicht sitzen.

10

WIRTSCHAFT

Ärger als Anlass für Veränderung

Durch konstruktiven Umgang mit ärgerlichen Ereignissen im Praxisalltag kann das gesamte Team gewinnen.

11

PANORAMA

Schulfach Gesundheit

Ärzte und Lehrer setzen in Westfalen-Lippe das erfolgreiche Projekt „Medi-Päds“ in Schulen fort.

12

ÄRZTE & ZEITUNG Postfach 20 02 51
Verlagsgesellschaft mbH 63077 Offenbach

Leser-Service: Tel.: (061 02) 50 60
Fax: (061 02) 50 61 77

Verlag: Tel.: (061 02) 50 60
Fax: (061 02) 50 61 23

Redaktion: Tel.: (061 02) 50 60
Fax: (061 02) 5 88 70
(061 02) 5 87 40

Internet: E-n
V*

ZSB
2609/x
ZB MED

Studien kaum von Nutzen. weshalb, können jetzt möglicherweise Dr. Jonas Spaak und seine Mitarbeiter aus Toronto erklären: In einer Studie ließen sie Freiwillige verblinden entweder ein oder zwei Gläser Wein, eine entsprechende Menge Ethanol oder Wasser trinken. Die Dosis wurde nach Geschlecht und Körpergewicht individuell bestimmt, sodass alle Personen ähnliche Blutalkoholwerte erreichten. Das Glas Wein bei ei-

Glas erreichte es um 1,2 l/min. Ein zweites Glas Wein verringerte die flussvermittelte Vasodilatation, nicht aber das erste Glas. Übrigens: Der Effekt war mit Ethanol ähnlich ausgeprägt.

Das Fazit der Autoren: Ein Glas Wein entspannt Herz und Gefäße, eine zweites sorgt für Stress. Und der könne auf Dauer Hypertonie, Herzinfarkte und Schlaganfall begünstigen (Am J Physiol Heart Circ Physiol 294, 2008, H605).

Weiter Streit um Zusatzpolizen

KÖLN (eb). Vorerst keine Klärung ist im Rechtsstreit über die Zulässigkeit des Verkaufs von Zusatzversicherungen durch die AOK Rheinland/Hamburg in Sicht. Das Sozialgericht Dortmund hat eine einstweilige Verfügung der privaten Krankenversicherer abgelehnt. Jetzt soll das Landessozialgericht NRW entscheiden. **Siehe Seite 5**

Abschied vom Stand

Analoga-Entscheidung des GBA in der

BERLIN (HL). Ziemlich einmütig kritisieren Ärzte, wissenschaftliche Fachgesellschaften und betroffene Arzneimittelhersteller den Beschluss des Bundesausschusses, dass kurzwirksame Insulinanaloge künftig grundsätzlich auch bei Typ-1-Diabetes nicht mehr eingesetzt werden können. Deutschland verabschiedete sich damit vom

internationalen Standard, betonte Professor Th. Hannover wachen Verschleppie für Kinder schluss allerer muss noch genehmigt w

Kritik am Online-Arzneiverkehr

Ärztevertreter und Apotheker sehen Vorstoß des Discounters Sch

KÖLN (iss). Die Drogeriemarktkette Schlecker löst mit dem Versandhandel von OTC-Präparaten – später sollen rezeptpflichtige Arzneien folgen – nicht nur im Apothekensektor Unruhe aus.

Auch Vertreter von Ärzteschaft und Kassen sehen das Unterfangen skeptisch. „Eine solche De-professionalisierung der Arzneimittelabgabe halte ich für hoch problematisch“, so der Vorstandsvorsitzende der KV Nordrhein, Dr.

Leonhard Hansen. Die Beratung der Patienten gerate auf diesem Weg völlig ins Hintertreffen. Solche Vertriebskanäle brauche man weder, um die Effizienz im Arzneimittelmarkt zu erhöhen, noch um die Versorgungssicherheit der Patienten zu verbessern, so Hansen.

Das sieht Martin Litsch, Vorstandsvorsitzender der AOK Westfalen-Lippe, genauso. „Ich lehne die fortschreitende Banalisierung der Arzneimittelabgabe ab“, betont er. Gerade unter dem Aspekt

der Arzneimittel nicht sinnvo Vertriebskanäle reicht, wenn verkauft“, sag

Als Antwort Schlecker un terer Hande stieg in den sich die deut erneut dafür Versändhand gen Medikanten bieten.

Gezielte

BERLIN

Neue zielge tete Thera waren ein thema Deutschen Krebskongr in Berlin. Ab rung des D